

## „Dafür gibt es keine Entschuldigung“

Wie Ulf Brothuhn die Serie von Skandalen bei den Volksbanken einordnet

**Ulf Brothuhn (57)**

ist Vorstandsvorsitzender der Bremischen Volksbank Weser-Wümme. Seit Kurzem ist Brothuhn zudem Aufsichtsratsvorsitzender der NGB AG, dem Zusammenschluss der Volksbanken im Norden.

**Herr Brothuhn, eine Serie von Skandalen erschüttert die Volksbanken. Spektakulär war zuletzt der Fall der Volksbank Düsseldorf Neuss: Eine Überweisung von 100 Millionen Euro in die Türkei ist verschwunden. Wie ernst ist die Lage?**

Ulf Brothuhn: Ich glaube, man muss das Ganze richtig einordnen. Es sind drei von insgesamt siebenhundert Volks- und Raiffeisenbanken betroffen. Und jeder dieser Fälle ist anders gelagert. Daraus zu machen, Volksbanken seien generell gefährdet, das ist schlichtweg falsch.

**Welche Gründe hat es für die Schieflagen gegeben?**

Schauen wir auf den Fall der Volksbank Schmalkalden. Da hat in der Tat ein Vorstand mit seinem Aufsichtsrat gemeinsam gemacht, was er will. Wir werden als Volksbanken sehr genau geprüft, unter anderem vom Genossenschaftsverband, – auch unsere Risikosysteme. Dort sind aber sämtliche Sicherungsmechanismen ausgehebelt worden, weil die Bank aus unserem Prüfungsverband ausgetreten ist. Selbst die Finanzaufsicht konnte bis zur Schieflage nicht Einhalt gebieten. Da frage ich mich: Was kann die Gruppe dafür?

**Wie sind die anderen Volksbanken ins Strudeln geraten?**

Die Volksbank Dortmund Nordwest soll sich am Immobilienmarkt verspekuliert haben. Dies wohl in Größenordnungen, die nicht dem normalen Geschäftsgebaren entsprechen. Solche Fälle gab es in den vergangenen Jahrzehnten immer mal wieder. Daraus lässt sich aber kein Risiko im System ableiten. Unser Sicherungsfonds ist für solche Fälle außerdem ausreichend aufgestellt.

**Die Dortmunder haben sich mit Immobilienfonds verspekuliert. Der Auslöser hier reicht jedoch über die Volksbank hinaus: Die Abwertung eines der Immobilienfonds trifft viele Kundinnen und Kunden der Genossenschaftsbanken. Auch Ihre?**

Die Kunden haben sich in der Niedrigzinsphase sehr dafür interessiert, offene Immobilienfonds zeichnen zu können, weil die relativ sichere und gute Renditen erwirtschaftet haben. Dann ist der Immobilienmarkt zusammengebrochen. Das hat vorher keiner gesehen. In diesem Jahr ist in der Folge ein Fonds für Wohnimmobilien abgewertet worden. Das haben wir mit unseren Kunden besprochen. Hier ist die Stimmung aber recht ruhig.

**Die Kunden fragen sich sicher dennoch grundsätzlicher: Was ist da derzeit los bei den Volksbanken? Und was bedeutet das für mich?**

Ja. Was es für unsere Kunden heißt? Die kurze Antwort wäre: nichts. Die lange Antwort ist: Die Kunden in Deutschland können sich drauf verlassen, dass ihre Gelder bei Sparkassen und Volksbanken sicher sind.

**Für den Sicherungsfonds müssen alle Volksbanken eintreten, damit die Häuser gerettet werden können.**

In unserem System funktioniert es so: Jede Bank wird jährlich von unserem Bundesverband bewertet. Sehr vereinfacht gesprochen gibt es eine Schulnote, nach der sich der Bei-



Kein Problem der Volksbanken generell: „Missmanagement kommt immer von Menschen – und nicht von Systemen“, sagt Ulf Brothuhn zu den Häusern in Schieflage. FOTO: FRANK THOMAS KOCH

trag für den Topf berechnet. Das ist in den letzten 150 Jahren so gewesen. Wir können damit gut planen. Der Beitrag erhöht sich jetzt nicht, weil drei Volksbanken Hilfe aus dem Topf brauchten.

**Vor Ihnen liegt das „Manager Magazin“ mit einer Titelgeschichte zu den Fällen unter der Überschrift „Bad Banks“. Das Image der Genossenschaftsbanken leidet.**

Ja, natürlich. In den Regionen der betroffenen Banken hat das noch ganz andere Auswirkungen. Wir wissen nicht genau: Wie reagieren Kunden? Es geht schließlich um das Vertrauen in die Marke. Die Fälle wirken auf die Reputation. Darum müssen wir jetzt auch in der Öffentlichkeit verstärkt erklären, wie stabil die genossenschaftliche Finanzgruppe ist. Wir rechnen in unserem Fusionsjahr ebenfalls mit einem sehr guten Ergebnis.

**Viele dürften sich auch fragen: Wie können 100 Millionen Euro abhandelnkommen?**

Es soll Warnungen im Haus gegeben haben: Lieber Vorstand, eröffne dieses Konto nicht! Wenn ich das trotzdem mache, ist das für mich menschliches Fehlverhalten, was auch zu Konsequenzen geführt hat. Wegen dieser Einzelfälle kann man nicht unterstellen, dass in jeder Bank so etwas vorkommen kann. Das möchte ich auch für uns ganz weit wegschieben. Wir haben die Prozesse geprüft, ob so was hier passieren könnte. Kann es nicht!

**Die Finanzaufsicht schaut jedoch genauer hin bei den Volksbanken. Präsident Mark Branson sagte dazu: „Genossenschaftliche Strukturen schützen nicht vor Misswirtschaft.“**

Diesen Satz würde ich unterschreiben. Es schützt am Ende keine Struktur vor Missmanagement. So wird es immer Einzelfälle geben. Ich finde es unfair, daraus ein Problem der Volksbanken zu machen.

**Vom „Alte-weiße-Männer-Syndrom“ ist zu**

**hören im Zusammenhang mit Bankpleiten in den vergangenen Jahren. Der Vorstand einer Genossenschaftsbank sprach gegenüber dem „Handelsblatt“ in Bezug auf die Manager der Problembanken schlicht von „Größenwahn“. Sitzt da doch etwas tiefer im System quer?**

Missmanagement kommt immer von Menschen – und nicht von Systemen. Die Probleme beginnen, wenn sich jemand bewusst über geltende Regeln hinwegsetzt oder diese bis zur Grenze ausdehnt. Ob das in meiner Alterskategorie besonders ausgeprägt ist? Ich glaube, es liegt wirklich an einzelnen Menschen. Die Fälle sind extrem. Dafür gibt es keine Entschuldigung. Vor Fehlentscheidungen im Geschäft ist natürlich keiner gefeit. Deshalb ist es so wichtig, sich mit den Risiken fürs eigene Haus auseinanderzusetzen. Ich unterstelle aber, dass 99 Prozent der Volks- und Raiffeisenbanken genauso vorgehen.

**Das Gespräch führte Lisa Schröder.**

## Heil: Staat will Arbeitsplätze retten

Reaktion auf Konjunkturflaute



Hubertus Heil (SPD), Bundesminister für Arbeit und Soziales, fordert Jobsicherheit auch in Krisenzeiten.

FOTO: KAPPELER/DPA

VON BASIL WEGENER

**Berlin.** Bundesarbeitsminister Hubertus Heil (SPD) will im Schulterschluss mit Unternehmen und Belegschaften den Verlust Tausender Jobs in Deutschland in der aktuellen Konjunkturkrise verhindern. „Es kann ja nicht sein, dass die Beschäftigten heute allein die Zeche zu zahlen haben für die Managementfehler von gestern“, sagte Heil in Berlin. „Wer jetzt zuguckt, dass diese industrielle Basis verschwindet, der versündigt sich am Wohlstand der Zukunft dieses Landes.“

Viele Firmen schicken wegen wegbrechender Aufträge Teile ihrer Belegschaften derzeit wieder verstärkt in Kurzarbeit, etwa im Maschinenbau, einem Rückgrat der deutschen Industrie. Im September gab es rund 268.000 Kurzarbeitende – laut Heil-Ministerium 76 Prozent mehr als im Vorjahr und fast dreimal so viele wie im September 2022. Die Regierung weitete die Möglichkeit zur Kurzarbeit per Kabinettsbeschluss diese Woche auf 24 Monate aus.

Heil schweben nach seinen Worten staatlich unterstützte Auswege gemeinsam von Betrieben und Belegschaften vor, wenn ein Unternehmen in eine prekäre Lage rutscht. Wichtig seien „gemeinsame Lösungen“. Standorte sollten möglichst gesichert und betriebsbedingte Kündigungen vermieden werden. Mögliche staatliche Hilfe sollten an Bedingungen geknüpft werden und nicht zum Beispiel für veraltete Unternehmenskonzepte fließen. „Unsere Aufgabe als Staat und Politik ist, mit einer aktiven Industriepolitik das so zu begleiten, dass wir ein starkes Land bleiben.“

### WEIHNACHTEN

## Fast jeder Zehnte muss an Heiligabend arbeiten

**Düsseldorf/Frankfurt.** DFast jeder zehnte Beschäftigte muss an diesem Heiligabend noch nach 14.00 Uhr arbeiten. Am Vormittag des kommenden Dienstags (24. Dezember) sind sogar noch 22 Prozent der Erwerbstätigen im Dienst, wie aus einer Studie der gewerkschaftsnahen Hans-Böckler-Stiftung hervorgeht. Die Wissenschaftler des stiftungseigenen WSI-Instituts stützen sich auf eine Umfrage mit 7.100 Beteiligten und die Auswertung von 95 einschlägigen Tarifverträgen. Am Nachmittag des Heiligabends erhält gut die Hälfte der Arbeitenden einen Lohnzuschlag, heißt es in der Studie. Ein Wert, der an den beiden Weihnachtstagen auf gut 70 Prozent steigt. Die Zuschläge sind meist in Tarifverträgen geregelt, die auch Freistellungen für Heiligabend und Silvester enthalten. Diese gelten nicht als gesetzliche Feiertage und fallen in diesem Jahr jeweils auf einen Dienstag. DPA

### MERCEDES-BENZ

## Gehaltserhöhungen für Führungskräfte gestrichen

**Stuttgart.** Die Krisenstimmung in der deutschen Wirtschaft hat auch Konsequenzen für die Führungskräfte beim schwächelnden Autobauer Mercedes-Benz. Das Unternehmen streicht im kommenden Jahr die Gehaltserhöhungen und das Home-Office für seine Manager, teilte ein Sprecher mit. Das Ziel sei es, Mercedes-Benz noch wetterfester und langfristig erfolgreich zu machen, sagte ein Unternehmenssprecher. Bei der Optimierung der Kostenstruktur gehe es auch um eine Senkung der Personalkosten, heißt es in einem Schreiben an die Führungskräfte von Anfang Dezember. „Wir überprüfen kontinuierlich unsere Aufstellung. Klar ist, dass wir insgesamt zu einem noch schlankeren Unternehmen werden müssen.“ Dazu müssten alle im Unternehmen einen Beitrag leisten. Daher sollen weltweit alle Führungskräfte von den Abteilungsleitungen aufwärts und auch einzelne Teamleiterinnen und Teamleiter im kommenden Jahr keine Gehaltserhöhung bekommen. Boni und Aktienprogramme sollen unverändert bleiben. DPA

## Volkswagen streicht 35.000 Stellen bis 2030

Nach zähen Verhandlungen einigen sich der Automobilkonzern und die IG Metall aber auf keine Werksschließungen

VON FRANK JOHANNSEN  
UND KILIAN GENIUS

**Hannover/Berlin.** Volkswagen will bis 2030 mehr als 35.000 Stellen streichen. Der Abbau solle sozialverträglich erfolgen, teilte der Konzern in Berlin mit. Die Entscheidung ist Teil einer Einigung, auf die sich der Autobauer und die IG Metall nach tagelangen Verhandlungen verständigt haben.

„Wir hatten bei den Verhandlungen drei Prioritäten: Überkapazitäten an den deutschen Standorten abbauen, Arbeitskosten senken und Entwicklungskosten auf wettbewerbsfähiges Niveau senken“, sagte VW-Markenchef Thomas Schäfer. „Wir haben bei allen drei Themen tragfähige Lösungen erzielt.“

Der Autobauer werde die technische Kapazität an den deutschen Standorten um über 700.000 Fahrzeuge reduzieren. „Das sind harte Entscheidungen, aber auch wichtige Weichenstellungen für die Zukunft.“ Damit schaffe man die Grundlage, um Volkswagen

bis 2030 zum technologisch führenden Volumenhersteller aufzustellen.

IG-Metall-Verhandlungsführer Thorsten Gröger sprach von schmerzlichen Einschnitten. Die Gewerkschaft betonte, Werksschließungen und betriebsbedingte Kündigungen seien abgewendet worden. „Kein Standort wird dichtgemacht, niemand wird betriebsbedingt gekündigt und unser Haustarif wird langfristig abgesichert“, sagte die Gesamtbetriebsratsvorsitzende Daniela Cavallo. Es gebe tarifliche Zugeständnisse, aber auch eine neue Beschäftigungssicherung bis Ende 2030.

Die Einigung gelang nach einer Marathonsitzung: Seit Montag hatten Vertreter von Volkswagen und IG Metall in Hannover um einen Kompromiss gerungen und teilweise bis zum Morgen durchverhandelt. Insgesamt dauerten die Gespräche mehr als 70 Stunden.

den. Laut IG Metall war es die längste Tarifrunde aller Zeiten bei Volkswagen.

### Marathon-Verhandlungen

Für die letzte Verhandlungsrunde vor Weihnachten wurden gleich mehrere Tage angesetzt, weil beide Seiten vor den Feiertagen zu einer Einigung kommen wollten. Rund 70 Vertreter von Unternehmen und Gewerkschaft hatten sich für die fünfte Verhandlungsrunde in einem Hotel in Hannover einquartiert.

Noch am Mittwoch hatten Teilnehmer von weit auseinander liegenden Positionen gesprochen. Streitpunkte waren bis zuletzt vor allem die von VW ins Spiel gebrachten Werksschließungen und betriebsbedingten Kündigungen. Die IG Metall hatte beides als „rote Linien“ bezeichnet, die nicht überschritten werden dürften. Auch die von



Thomas Schäfer FOTO: RIEDL/DPA